



BRUNO GIRONCOLI 1936-2010

Ohne Titel/untitled 1975 - 1976

Cast aluminium

273 x 413 x 175 cm

Gir/S 760001/1

Exemplar 2/2

BRUNO GIRONCOLI 1936-2010

Ohne Titel/untitled 1975 - 1976

Wvz. S-51

casted by Rabas, Vienna

produced by Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck/Vienna

exhibited/ published

1977 Museum des 20. Jahrhunderts, Wien (Kat.)

1978 Städtische Galerie im Lenbachhaus, München; Galerie im Taxispalais, Innsbruck (Kat.); Salzburger Kunstverein, Künstlerhaus Salzburg; steirischer Herbst, Kulturhaus Graz

1981 Frankfurter Kunstverein, Frankfurt/Main

1995 Kunstverein Bregenz, Palais Thurn & Taxis, Bregenz (Abb. ill. p. 79, 80-81 (detail))

2003 Österreichischer Pavillon, 50. Biennale di Venezia, Venice

2006 Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck

2007 Gerhard-Marcks-Haus, Bremen (Kat. ill. p. 22/23, 24, 25 (detail))

2008 DoArt Gallery, Peijing

2008 Gallery Hyundai, Seoul

2012 MAMCO Genf

Seit/since 2015 Österreichische Galerie Belvedere Wien, permanent loan of Galerie Elisabeth & Klaus Thoman published

Peter Weiermair 1997, /ill. p. 109, 110, 111 (detail)

Protokolle 1984/2, ill. p. 147

Österreichische Galerie Belvedere 1992, ill. p. 75 (cast)

Peter Noever/MAK 1997, ill. p. 143

König/Busse 2003, ill. p. 70-73, 75

Herberstein 2006, ill. p. 26/27

Bettina M. Busse 2008, Die Skulpturen The sculptures 1956-2008, ill.p. 296, catalogue raisonné no. S-51

Manuela Ammer / Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig (Hg.) 2018, Bruno Gironcoli. In der Arbeit schüchtern bleiben: Arbeiten auf Papier, ill. p. 109

Gironcoli greift polemisch auf Erscheinungsformen unserer nächsten Umgebung, auf Möbel und an Möbel erinnernde Formen zurück. Dabei interessieren ihn vor allem Möbelformen der Gründerzeit, Möbel, deren oft antifunktionaler Verselbständigungsdrang ihn reizt. Von diesen Vorformen geht Gironcoli aus, von verrätselten, ihre Funktion verweigernden Formen, die den Zugang, den sie über ein Funktionieren hin zu versprechen scheinen, verweigern und stattdessen nur ihre Anwesenheit im Raum präsentieren. Die nachdrückliche Bestimmung des Raumes wird durch dieses eben angedeutete Spiel des Auf- und Abbaus von Erwartungsschemata erreicht. So werden die Objekte nicht von vornherein Bestandteile des linearen Diskurses, der sich zwischen Betrachter und dem als Werk realisierten Objekt abspielt, sondern der Raum wird - und hier spielt die angesprochene, aber nicht eingelöste Funktion der Objekte eine entscheidende Rolle - Mitbestandteil des Werkes. Die latente Aggressivität und Nähe der Objekte wird dadurch vom Betrachter unmittelbar erfahren. Werden die Arbeiten möglicherweise anfänglich noch als heiter empfunden, so wird nach längerem Umgang (Möbel!) ihre beherrschende, den Betrachter negierende Rolle deutlich. Diesen Auf- und Abbau der Erwartungsschemata vollzieht Gironcoli in einer komplizierten Inszenierung, wobei die verrätselten Objekte auf die Hermetik und Fragwürdigkeit alles "gegenständlichen" verweisen und damit den Beobachter in den Zustand der Beunruhigung bringen.

(Peter Weiermaier, Kulturberichte aus Tirol, Folge 189/190, 1969, S. 18)







